

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 19 (1943-1944)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Vom Einsatz der deutschen Nebelwerfer  
**Autor:** Brandecker, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-706338>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom Einsatz der deutschen Nebelwerfer

Von Kriegsberichtler Walter Brandecker.

Hinter einem Waldstück sind sie aufgeföhren: seltsame Gestelle auf Rädern, kleine unscheinbare Rohre, mehrere zu einem Bündel zusammengefaßt, den französischen Mitrailleur gleich, den im Kriege 1870/71 verwendeten Vorläufern der Maschinengewehre. Lediglich das Kaliber ist in die Erde gerammt, elektrische Kabel führen von ihnen weg zu einem kleinen Dekungsgraben, einige ..zig Meter rückwärts.

Ein Nimbus des Geheimnisvollen umgibt diese Waffe. Wenn die Grenadiere

rigen Anschauungen führen. Die Nebelwerfer sind eine Waffe des Heeres. Ihr Prinzip beruht auf einer Raketenwirkung, d. h. ihr großkalibriges Geschöß wird durch einen Raketenatz durch die Luft getrieben, nicht wie bei der Artillerie durch die Entzündung der Kartusche abgeschossen. So ist auch das Bild beim Abschuß ein ganz anderes.

Auf eine beherrschende, von den Russen stark befestigte und als Artillerie-Beobachtungspunkt benutzte Höhe sind die

len, den niederstürzenden Stukas ähnlich, nur um vieles heller und greller, schwingt den enteilenden Geschossen nach.

Vorn in den Gräben ducken sich die Grenadiere, als mit einemal dieses urwelthafte Heulen über sie hinwegzieht, dann aber verfolgen sie gespannten Auges die Bahn der Geschosse, die nun den Höhepunkt ihrer Bahn erreicht haben und dem Ziel zustürzen.

Hohe, schwarze Rauchwolken gehen auf der Höhe hoch, Rauchwolken, ähnlich denen schwerster Bomben. Und auch im Geföse der Schlacht, im vielfachen Detonieren der Artilleriegeschosse, gehen diese Einschläge nicht unter! Aufbrüllen dort drüben, die Sprengladungen der gefürchteten Waffe der Deutschen verbreiten Tod und Verderben um sich.

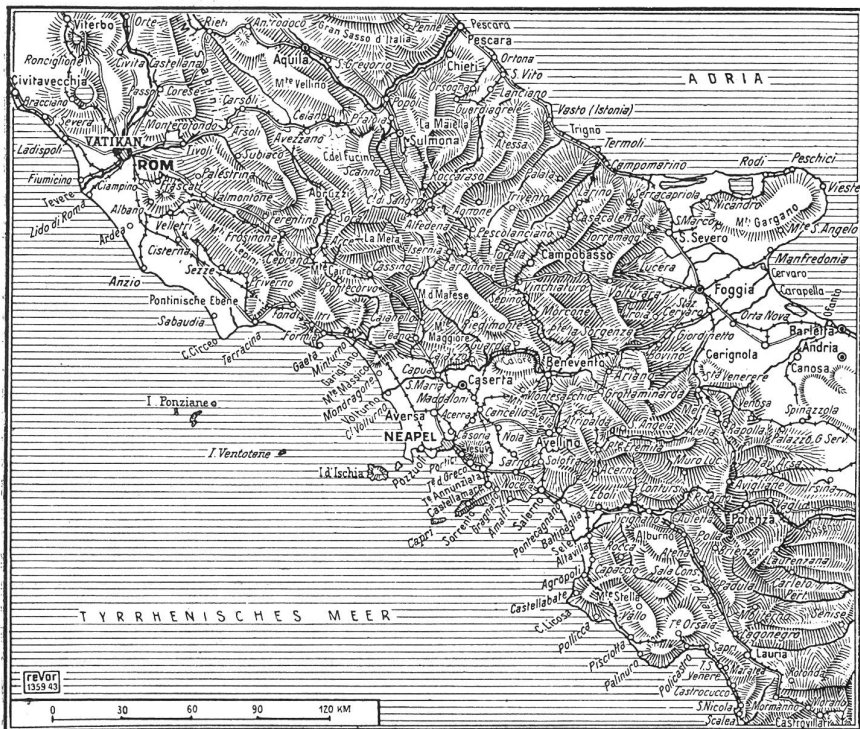
Stunden später, als nach hartem Angriff die «Höhe» in unserer Hand ist, können wir die Wirkung der Geschosse unserer Nebelwerfer betrachten. Metertiefe Trichter haben sie gerissen, viele Tote und unkenntliche Trümmer liegen in ihrem Umkreis. Ein Bunker hat einen Volltreffer bekommen. Nur mehr ein paar Hölzer sind von ihm übrig, nicht eingedrückt, sondern ausgehoben, in die Luft geschleudert und zerfetzt ist seine Decke.

Zweimal hat die Nebelwerferbatterie nur geschossen. Kurz hintereinander. Nach der zweiten Salve eilen die Grenadiere an ihre Werfer, im Nu haben sie die beweglichen Geräte abgebaut und aufgeprotzt. Stellungswchsel!

Nicht zu früh war es. Kaum sind sie fort, sind sie in Deckung, liegt auf dem Platz, von dem sie eben gefeuert haben, der Feuerüberfall sowjetischer Batterien, zerfetzt die Stellungen, reißt schwarze Trichter in die Erde und schmettert tödlichen Splitterregen in die knickenden Baumkronen.

Nur wenige Kilometer hinter der Hauptkampflinie stehen die Werfer. Den Ort ihres Abschusses zeichnet eine dicke schwarze Qualmwolke. Leicht sind sie daher für die Beobachter der sowjetischen Batterien zu erkennen.

Aber sie wissen schon, die Grenadiere von den Nebelwerfern, daß dann, wenn sie ihr feuriges Wort gesprochen haben, die Antwort der Sowjets nicht lange auf sich warten läßt. Zu gut kennen sie die vernichtende Wirkung ihrer Geschosse, vermehrt durch die moralische Wirkung, die dieser sichtbar durch die Luft heranheulende Tod in jedem hinterläßt, auf den es niedergeht und der es lebendig übersteht, um nicht zu wissen, daß sie damit wütendes Abwehrfeuer auf sich ziehen.



Der italienische Kriegsschauplatz.

diese gedrungenen seltsamen Werfer sehen, die gleichsam ein Sperrkreis von der Umwelt abschließt, dann gehen bedeutungsvolle Worte durch die Reihen: Holla, die «Stuka zu Fuß» sind da!

«Stuka zu Fuß» — unter diesem Namen sind die Werfer in der Truppe bekannt geworden. Der Name ist aus zwei Eigenschaften dieser seltsamen Waffe entstanden: aus dem nervenaufpeitschenden Heulen, mit dem die Geschosse ihre Bahn durchmessen, und aus der vernichtenden Wirkung, die sie am Ort ihres Einschlages hinterlassen.

Doch darf der Name keineswegs zu ir-

gedrungenen Rohre der Werfer eingerichtet. Die letzten Handgriffe an den Rohren.

«Fertig!» brüllt von dorthier ein Unteroffizier dem Gefreiten am Zündapparat zu. Dann eilen die Grenadiere von den Werfern weg zu ihren Deckungslöchern.

«Feuer!» befiehlt der Führer der Nebelwerferbatterie Sekunden später. Der Gefreite drückt den Knopf des Zündapparates. Nun entwickelt sich an den Werfern ein einzigartiges Bild. Geschosse entzünden sich, einen meterlangen Feuerschweif ausstosend, beginnen sie ihre Bahn zu ziehen. Mit freiem Auge kann man den feurigen Kometschweif verfolgen. Schauriges Heu-



**Franz Wisiak**  
Hanfseilfabrik und Drahtseilerei  
**Rorschach**  
liefert Ihnen sämtliches Seilwerk



Viel schneller rasiert  
**ZEPHYR**-Rasierseife